

der senkrechten durch  $d$  gehenden Linie führt oben auf den Punkt  $b$ , unten auf  $a$ . Wird hierauf die verhältnismäßige Länge von  $cd$ ,  $ad$  und  $db$  bestimmt, so ist die weitere Ausführung nicht mehr schwierig.

In **Taf. 21 B** sind in ähnlicher Weise senkrechte und wagrechte Hilfslinien verwendet, um zu sehen, welche Punkte in gleicher Höhe und gleicher Breite liegen.

Für **Taf. 22** und **23** bieten die Hilfslinien ausreichende Erklärung.

**Taf. 24.** In **A** gehe man aus von der Senkrechten  $ce$  und der durch  $d$  gezogenen schrägen Linie  $ab$ , in **B** von der schrägen Linie  $ef$ .  $ik$  und  $ab$  sind parallel mit  $ef$ . Wichtig ist der Punkt  $c$ , der die Mitte und zugleich die weiteste Ausladung des Bogens  $acb$  bezeichnet.

**Taf. 25.** **A** ist das Kapital einer dorischen Säule mit dem oberen Teil des Schaftes. Der letztere wird nach oben etwas dünner, d. h. er verjüngt sich, daher werden auch die flachen Rinnen, Kanneluren genannt, welche ihn umziehen, nach oben schmaler. Zugleich erscheinen sie wegen der Rundung des Schaftes in der Mitte breiter als nach außen. Demgemäß sind, nachdem die beiden Rechtecke  $abfe$  und  $efcd$  gezeichnet sind, auf  $ef$  und  $ab$  die Anfangs- und Endpunkte dieser Linien, ähnlich wie auf **Taf. 7 A** zu bestimmen.

**B** ist ein jonisches Säulenkapital mit einem Teil des Schaftes. Die Kanneluren des letzteren unterscheiden sich von den dorischen dadurch, daß sie nicht mit scharfen Kanten aneinander stoßen, sondern durch flache Stege von einander getrennt sind. Auch hier ist mit den Rechtecken  $abfe$  und  $efcd$  zu beginnen.

**Taf. 26.** Auf dieser und den nachfolgenden Tafeln sind Naturformen verschiedenster Art in Umrissen dargestellt. Sie unterscheiden sich von den Gegenständen der Tafeln 1–25 teils durch die größere Unregelmäßigkeit der Linien, teils durch die Zufälligkeiten der Form, wie z. B. die Auszackungen der Blätter auf **Taf. 26** und **28**. Die Mannigfaltigkeit der Einzelformen ist es ganz besonders, was das Zeichnen nach der Natur erschwert und es ist deshalb von Wichtigkeit, daß der Schüler sich schon hier in einem Verfahren übe, welches geeignet ist, ihm über diese Schwierigkeit hinwegzuhelfen. Zu diesem Zwecke muß er lernen, zuerst, ausgehend von den wichtigeren Punkten, diese mit einfachen Linien so zu verbinden, daß nur das Wesentliche der Form und die Verhältnisse der größeren Teile ohne Rücksicht auf kleinere Abweichungen der Linie angegeben werden und dann auf Grund dieser Linien die Einzelheiten auszuführen, vgl. **Taf. 26, 28, 36, 46**.